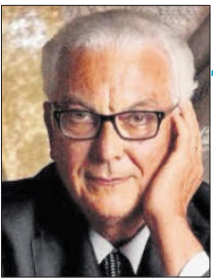


Buchtipp

Barbara Sternthal: „Auf nach Venedig“, Verborgenes Skurriles Kulinarisches Folio Verlag Bozen/Wien 2012, ISBN978-3-85256-602-3 Gut geschrieben, informativ, alle Ortsangaben sind leicht zu finden. Gehört handlich in die Reisetasche. Bestellen: www.athesiabuch.it



Paolo Baratta, Präsident der Biennale

„Dieses Mal möchten wir expliziter erforschen, ob und wo es irgendwelche Trends in die andere Richtung gibt, hin zu Erneuerung. Wir suchen nach ermutigenden Botschaften... Wir finden es notwendig hervorzuheben, welche positiven Resultate durch die Ent-

wicklung von Entscheidungsketten erreicht wurden, die Bedürfnis – Bewusstsein – Chance – Wahl – Umsetzung auf eine Weise miteinander verknüpfen, die zu einem Resultat führt, bei dem 'Architektur den Unterschied ausmacht', wie Aravena es ausdrückte.“

Die weltweit

wichtigste Ausstellung für Architektur wendet sich der Ungleichheit in den Städten, der Armut und dem fehlenden Zusammenhalt in der Gesellschaft zu. Infos: www.labiennale.org



Die Installation „Steingarten“ des indischen Künstlers Nek Chand, Mauricio Pezos und Sofia von Ellrichshausers „Labyrinth“ in den Giardini, Simon Velez' Bambusinstallation „battles and strategies“ und die Länderpavillons Deutschland (Mauern einreißen) und Polen (von links).

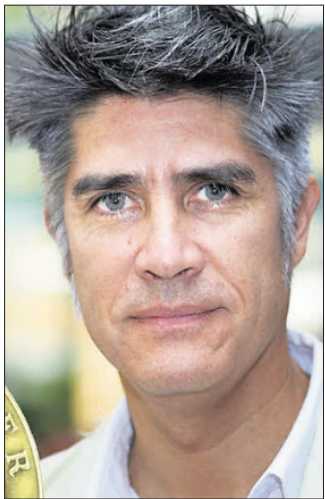


Liu Jiajun präsentiert ein Modell von Chengdu (Hauptstadt der chinesischen Provinz Sichuan) im Hauptpavillon der Giardini.

KURATOR DER 15. ARCHITEKTURBIENNALE

Alejandro Aravena...

...hat dem Jahrmarkt der Eitelkeiten eine andere Wendung gegeben. Der Chilene, Jahrgang 1967, hat bis 1992 Architektur in Santiago de Chile studiert und zwei Jahre später sein Studio für vorwiegend öffentliche Bauten eröffnet. Seit 2001 arbeitet er in Partnerschaft mit Gonzalo Artega, Juan Cerda, Victor Oddó und Diego Torres als Direktor des Büros ELEMENTAL. Die Gruppe beschäftigt sich mit kostengünstigem Wohnungsbau in partizipativen Prozessen sowie mit Infrastrukturmaßnahmen und dem öffentlichen Raum. Nach dem Erdbeben 2010 in Chile wurde sie mit dem Wiederaufbau der Stadt Constitución beauftragt, bei dem sie ihre Erfahrungen zur Lösung sozialer und politischer Fragen im Städtebau einbringen konnte. ELEMENTAL wurde anlässlich der 11. Architekturbiennale in Venedig mit dem Silbernen Löwen für junge Architekten ausgezeichnet. Arave-



na erhielt 2016 den Pritzkerpreis. Er ist zudem Autor verschiedener Publikationen über Architektur und deren soziale Aufgabe, darunter das Incremental Housing and Participatory Design Manual (Berlin 2012), vorgestellt anlässlich der 12. Architekturbiennale Venedig.



von Andreas Gottlieb Hempel

VENEDIG. „REPORTING FROM THE FRONT“ – Frontbericht – so lautet der Titel der 15. Internationalen Architekturbiennale, die bis zum 27. November in Venedig stattfindet. Schon das gewählte Titelbild (im Bild rechts) zeigt, dass es diesmal nicht um autistische Selbstdarstellungen neuester formaler Architekturmoden des bekannten Jetsets der Entwerfer geht.

Zur Idee der Ausstellung

Die deutsche Archäologin Maria Reiche (im Bild rechts) steht anlässlich einer Südamerikareise auf einer Aluminiumleiter, um in der steinigen Wüste die Linien von Nazca mit den Formen von Tieren und Pflanzen erkennen zu können. Dieses Bild ist eine schöne Parabel für die Erfindungskunst, um auch bei fehlenden Mitteln auf einfache Weise in der durch Menschen entstandenen Verwüstungen wieder Dinge zu erkennen, für die es sich lohnt, zu arbeiten. Für den Wiederaufbau in kriegszerstörten Gebieten, für die Instandsetzungen nach Naturkatastrophen, für die Rekultivierung von erodierten Landschaften, für die Schaffung von Lebensqualität in städtebaulicher Trostlosigkeit, für die Lebensbedingungen der Ärmsten braucht es keinen materiellen Überfluss sondern standhaften Einfallsreichtum gepaart mit erfahrener Intelligenz. Was Architekten mit diesen Eigenschaften in Problemzonen – der Front – leisten könnten und können – das soll „REPORTING FROM THE FRONT“ der 15. Architekturbiennale nach der Idee ihres Kurators Alejandro Aravena und seines Teams dem Besucher vor Augen führen. Die Perspektive von der Auleiter über die Wüste soll zeigen, dass Architektur sich nicht nur auf Gestaltung beschränkt sondern imstande sein kann, die politischen und ökonomischen Interessen, die beschränkten Denkweisen der Bürokratie, die Unfähigkeiten der Organisationen und die öffentliche Indifferenz zu

durchbrechen, um das Leben der Menschen zu verbessern und der ständigen Bedrohung der Lebensqualität entgegen zu wirken. Architektur soll den Gebäuden, Infrastrukturen und Räumen die lebenswerte Gestalt verleihen, die über ästhetische Tendenzen und das singuläre Talent eines Architekten hinausgeht. Sie muss sich sozial und politisch engagiert einsetzen gegen die Habgier des Kapitals, die Obstruktionen der Bürokratie und die allgemeinen Tendenzen zur Banalität, Mittelmäßigkeit und Langeweile. Dazu verfolgt der Kurator zwei Ansätze: Die Architektur soll über die gestalterischen und kulturellen Anforderungen hinaus Antworten finden auf die Fragen von Umwelt, Politik, Ökonomie und Gesellschaft und zudem sich mehr als einer Dimension der Lösungen zuwenden.

Zur Auswahl der Teilnehmer

Gesucht wurden Teilnehmer auf der Suche nach neuen Horizonten und Arbeitsfeldern, bei denen mehrere Dimensionen zusammengefügt werden: Existenzfragen und Pragmatismus, Standhaftigkeit und Wagemut, Kreativität und Realitätssinn. Ausgewählt wurden Projekte, deren kritische Momente bekannt waren, Architekten, die schwierige Aufgaben durchgekämpft hatten und spontan benannte Kandidaten mit der Durchsetzung von Projekten im programmatischen Sinne. Ausgewählt wurden 88 Teilnehmer aus 37 Ländern, von denen 50 zum ersten Mal vorgestellt werden, darunter 33 Architekten unter 40 Jahren. Aus Italien 5 Architekten, keiner aus Südtirol. Das Fehlen der vielfach ausgezeichneten Südtiroler Architektur war nicht nur auffällig bei der Internationalen Ausstellung „REPORTING FROM THE FRONT“ sondern auch bei den drei Sonderausstellungen Reporting from Marghera and other Waterfronts, A World of fragile Parts and Report from Cities: Conflict of an Urban Age sowie im Italienischen Pavillon mit dem Thema Taking Care – Progettare per il Bene Comune, der von TAMassociati kuratiert wurde und mit seinen Zielen, Ressourcen sparen, Wissen zu vermitteln und öffentliche Wer-



te zu definieren wenig beeindruckend, um nicht zu sagen: langweilig wirkt.

Die nationalen Pavillons

Insgesamt stellen 65 Nationen in den historischen Pavillons der Giardini, im Arsenal und im Centro Storico di Venezia aus. Erstmals sind die Länder Philippinen, Litauen, Nigeria, Seychellen und Jemen dabei. Neben dem kiloschweren Hauptkatalog (80 Euro) gibt ein eigener Katalog (20 Euro) für die teilnehmenden Länder mit eingehenden Beschreibungen der Inhalte durch Alejandro Avare-

na bzw. einzelne Kuratoren, sowie die Spezialprojekte und die Begleitveranstaltungen mit Teilnehmerindex – einen gut gemachten Überblick. Für die Rundgänge gibt es einen eigenen, handlichen Führer (16 Euro), der das Lesen der Tafeln mit den häufig zu langen Texten vor den Projekten erleichtert. Sehenswert sind nach meiner Auffassung der polnische Pavillon, der mit Filmbeiträgen die gefährliche Arbeit auf Hochhausbaustellen dokumentiert, der österreichische Pavillon mit der klassischen Architektur von Josef Hoffmann und dem in Anbetracht der Grenzsicherungen einigermaßen über-

raschenden Einsatz für die Integration von Flüchtlingen und der zum gleichen Thema mit großen Wändurchbrüchen nach außen geöffnete deutsche Pavillon: endlich frischer Wind in dieser etwas faschistoiden Architektur. Dagegen haben die Nordischen Länder Finnland, Norwegen und Schweden den architektonisch wohl schönsten Pavillon der Giardini (Architekt Svaere Fehn) mit einem pyramidenförmigen Holzgerüst zugestellt – verstellt, schade!

Die Auszeichnungen

Der Leone d'Oro für den besten

nationalen Beitrag wurde von der Jury an den spanischen Pavillon zum Thema Unfinished vergeben für die teilweise groteske Nutzung unvollendeter Bauten aus der Boomzeit. Weitere Auszeichnungen gingen an Japan für das Thema Art of Nexus – der Wendepunkt der Architektur im sozialen Wandel und an Peru zum Thema Our Amazon Frontline – der Kampf um den Erhalt des Regenwaldes. Den Leone d'Oro für den besten Teilnehmer an der 15. Architekturbiennale vergab die Jury an das Gabinete de Arquitectura (Solano Benítez, Gloria Cabral, Solano Benítez) im Zentralpavillon der Giardini. Der Leone d'Argento für den vielversprechendsten Teilnehmer an der 15. Architekturbiennale wurde Kunlé Adeyemi, Nigeria im Arsenal verliehen. Darüber hinaus beschloss die Jury eine besondere Erwähnung an Maria Giuseppina Grasso Canizzo (Italien) für ihren Beitrag im zentralen Pavillon zu verleihen. Der Leone d'Oro für das Lebenswerk wurde an den Architekten Paulo Mendes da Rocha (Brasilien) vergeben.

Noch zu erwähnen

Wer als Besucher unbedingt die Arbeiten einer Weltgröße der Architektur besichtigen möchte, der sei zum Palazzo Franchetti an der Brücke zur Accademia verwiesen. Dort ist in den prächtigen Räumen eine umfangreiche Ausstellung der kürzlich verstorbenen Architektin Zaha Hadid zu sehen. Empfehlenswert auch die gebaute Architektur des Japaners Tadao Ando in der Punta della Dogana für die Kunstsammlung des Milliardärs François Pinault. Die Sammlung selbst lässt allerdings an der Kunst unserer Zeit zweifeln, wenn man vorher die Hochzeit von Kanaa (Jacopo Tintoretto) in der benachbarten Kirche S. Maria della Salute bewundert hat. Zu bewundern aber auch 200 Großfotos schöner Frauen von Helmut Newton auf der Giudecca im Palazzo neben dem Exkonvent Zitelle. Ansonsten wird ein Kurzbe such Venedigs zur Besichtigung aller Begleitveranstaltungen zur Architekturbiennale nicht ausreichen.



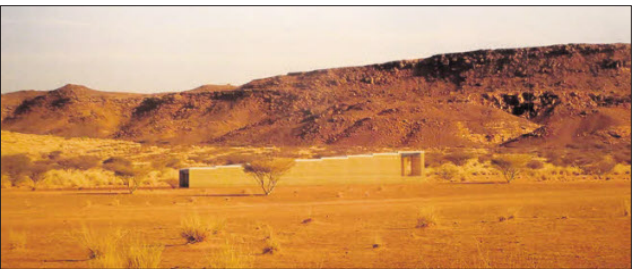
Gedenkstätte aus Erdbentrümmern



Forstschutzhäuser in Namibia



Bomben auf Rahmalla



Naga Museum im Sudan (David Chippenfield)



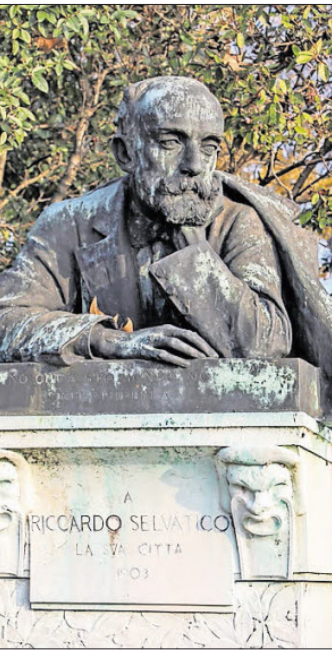
Wüstensteinsiedlung

Venedig und seine Biennalen

15. ARCHITEKTURBIENNALE: Dichter Riccardo Selvatico plant als Venedigs Bürgermeister die 1. Biennale

Der Dichter Riccardo Selvatico wurde 1890 zum Bürgermeister von Venedig gewählt und hatte weitsichtige Pläne. Neben Reformen zur Wohlfahrt und Erziehung betrieb er die Industrialisierung der Giudecca, Mestres und Margheras und wollte die Altstadt aus ihrem Dornröschenschlaf erwecken. Der Lido war damals die fashionable Destination der Wohlhabenden, die bestenfalls einen kurzen Ausflug in die malerische Altstadt planten. Thomas Mann hat das im „Tod in Venedig“ beschrieben.

Selvatico plante nach dem Muster der Weltausstellungen eine alle zwei Jahre stattfindende Kunstausstellung in den „giardini“, die Napoleon seinerzeit hatte einrichten lassen. Am 30. April 1895 wurde die erste „Esposizione Internazionale d'Arte



Riccardo Selvatico

della Città di Venezia“ eröffnet und war mit 220.000 Besuchern ein überwältigender Erfolg, obgleich – oder gerade deshalb – Papst Leo XIII vor freizügigen Bilddarstellungen gewarnt hatte. Später kam ein Kritikerpreis dazu, der eine starke Medienpräsenz einbrachte und der Kunstkritik ein neues Niveau bot. Die Stadt kaufte Kunstwerke an, darunter Klimts „Judith II“ – Ikone und Logo der 1902 eröffneten Galleria d'Arte Moderna in der Cà Pesaro. Die Biennale di Venezia ist nicht nur die älteste Biennale der Welt, sondern schuf auch ein neues räumliches Ausstellungsprinzip für das 20. Jahrhundert. Nach 1907 entstanden die ersten nationalen Pavillons, darunter später Bauten von berühmten Architekten wie Josef Hoffmann, Gerrit Rietveld, Al-

var Aalto u.a.

Schließlich kam ab 1975 alternierend zur Kunstbiennale die Architekturbiennale dazu, die sich allmählich über Palladios Magazzini del Sale und das Arsenal in zahlreiche Palazzi Venedigs ausbreitete. Das zunehmend eitler werdende Getriebe lässt für die Zustandsbestimmung zeitgenössischer Kunst und Architektur fürchten, obgleich immer wieder geniale Werke zu entdecken sind. Bei aller Weitsicht ahnte Riccardo Selvatico vor über 130 Jahren nicht, dass heute täglich 70.000 Touristen über die Stadt herfallen, riesige Kreuzfahrtschiffe mit jeweils Emissionen von 15.000 Autos den Canale di Giudecca queren und die Silhouette Venedigs zur Puppenhausdimension degradieren.

© Alle Rechte vorbehalten